

Die Gemälde aus Hitlers Wohnung am Prinzregentenplatz. Eine Spurensuche

Zu den wahrscheinlich 1943 aus der Münchner Privatwohnung Adolf Hitlers am Prinzregentenplatz „verschwundenen“ Gemälden hat die Kunsthistorikerin Birgit Schwarz bereits 2009 in ihrem Buch *Geniewahn: Hitler und die Kunst* geforscht. Die kanadische Architekturhistorikerin Despina Stratigakos beschreibt 2015 in *Hitler at Home* die Wohnung, geht aber nicht den darin befindlichen Kunstwerken und deren Verbleib nach. Die Kunst in dieser Wohnung gibt daher weiter Rätsel auf. Eine vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv 2019 aus dem Auktionshandel erworbene und bis dato unbekannte Liste der Gemälde könnte dazu beitragen, eine Lücke in der Forschung zu schließen. Die zweiseitige, mit Schreibmaschine auf grünbraunem Papier geschriebene Liste, undatiert und unsigniert, enthält 46 Gemälde, jeweils nach den Räumen der Wohnung geordnet. Das Dokument ist überschrieben mit „Aufstellung der Oelgemälde, welche sich in der Privatwohnung Adolf Hitlers in München, Prinzregentenplatz 16/II. von 1930–1943 befanden“ (Signatur: BayHStA NL Hitler 72; *Abb. 1*). Vom Archivdirektor Thomas Paringer war zu erfahren, dass Genese und Provenienz der Liste nicht klar seien, jedoch feststehe, dass sie im Nachhinein aus dem Gedächtnis erstellt wurde.

DIE WOHNUNG

Am 5.10.1929 bezog Hitler die 397 Quadratmeter große Neunzimmer-Wohnung im zweiten Stock des Hauses am Prinzregentenplatz Nr. 16, in unmittelbarer Nähe zum Prinzregententheater. Zuvor hatte er neun Jahre zur Untermiete im Lehel

gewohnt (Ullrich 2006, 18). Der Verleger Hugo Bruckmann hatte geholfen, die Wohnung zu finanzieren und garantierte für etwaige Mietrückstände (Schuster 1993, 129). Die Einrichtung der leeren Wohnung organisierte dessen Ehefrau Elsa Bruckmann. Gerdy Troost, die Witwe des im Jahr zuvor verstorbenen Architekten Paul Ludwig Troost, vollendete pünktlich zu Hitlers Geburtstag am 20.4.1935 einen „neoklassizistischen“ Umbau der Räume und stattete die Wohnung mit rustikalem Mobiliar aus (Stratigakos 2015, 49ff.). Im Mai 1935 kam laut Hitlers Haushälterin Anni Winter das Gemälde *Kampf der Kentauren* von Arnold Böcklin in das Speisezimmer (Ullrich 2013, 448; vgl. *Abb. 5*). Nach Johannes Gramlich hatte Hitler schon 1929 begonnen, Kunst privat und auf eigene Rechnung zu sammeln (Gramlich 2021, 44). Der finanzielle Erfolg seines Propagandabuches *Mein Kampf* bescherte ihm die Mittel zum Ankauf von Kunst (Schwarz 2014, 22). Die Galeristin Maria Dietrich fungierte besonders in der frühen Sammlungsphase als Hitlers persönliche Einkäuferin (Bauer 2021, 74). Schwarz nennt ab 1935 die Münchner Kunsthändlerin Maria Almas-Dietrich und den Berliner Kunsthändler Karl Haberstock als seine Agenten (Schwarz 2011, 149ff.). Beide hatte ihm sein Freund Heinrich Hoffmann, am Anfang seiner Sammlertätigkeit der wohl wichtigste Berater, vermittelt (Schwarz 2014, 27ff.).

Im September 1938 empfing Hitler anlässlich der Unterzeichnung des Münchner Abkommens in der Wohnung den britischen Premier Arthur Neville Chamberlain. Eine einzige Aufnahme des Hitler-Fotografen Heinrich Hoffmann vom 29. oder 30.9.1938 zeigt den englischen Premier mit Hitler und einem Übersetzer vor einem Gemälde von Eduard von Grützner (Schwarz 2011, 107, *Abb. 22*; *Abb. 2*). Das Negativ befindet sich heute im Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB: Bildnr. hoff-20605). Auf dem Gemälde sind

wohl zwei zechende Bauern dargestellt. Die „neue“ Liste enthält in der Bibliothek der Wohnung ein Grützner-Gemälde mit dem Titel „Kardinal“. Grützner gehörte zu den von Hitler mehrfach gesammelten Genremalern der Münchner Schule (Schwarz 2014, 19).

Ende August 1942 wurde das Haus, das bereits seit 1940 über einen eigenen Luftschutzbunker verfügte, bei einem Fliegerangriff leicht beschädigt. Luftschutzvorsorge könnte 1943 zu der von Schwarz erwähnten Überführung der Gemäldesammlung an einen unbekanntem Ort geführt haben (Schwarz 2011, 107). Am 30. April 1945, unmittelbar nach der Befreiung des KZ Dachau am 29. April, kam zusammen mit dem 179. Regiment der 45. „Rainbow“-Division der US-Army am 30. April 1945 die US-amerikanische Kriegsphotografin Elizabeth Lee Miller in die verlassene Wohnung am Prinzregentenplatz. Auf einer der Aufnahmen ist, neben einigem wohl ursprünglichen Inventar, auch ein nicht identifiziertes Blumenstillleben zu sehen (Lee Miller Archives, Nr. 79–116).

DIE KUNSTWERKE

In Millers Artikel „Hitleriana“ für die Zeitschrift *Vogue* (Juni 1945) liest man: „Die Kunstgegenstände [...] waren minderwertig, genauso wie die Gemälde an den Wänden“ (Miller 1995, 77). Stratigakos dagegen zitiert Louis Paul Lochner, einen US-amerikanischen Journalisten, der 1945 nach Miller die Wohnung betrat und dort in großen Räumen teure Möbel, allerlei technische Spielereien und wertvolle Gemälde gesehen haben will, ohne jedoch weitere Details zu nennen (Stratigakos 2015, 279). Anzumerken ist, dass es sich hierbei nicht um kunsthistorisch relevante Aussagen handelt. Wie Birgit Schwarz schreibt, ist „die Einrichtung der Wohnung schlecht dokumentiert, da die Privatgemächer aus Sicherheitserwägungen heraus nicht fotografiert werden durften. [...] Die Rekonstruktion der Gemäldeausstattung gestaltet sich also außerordentlich schwierig. [...] Wenig Beachtung fanden zwei schriftliche Quellen, die im Zusammenhang mit den Nachkriegsuntersuchungen des Central Collecting Point in München entstanden sind, etwa eine Liste der Gemälde *Woh-*

nung Prinzregentenplatz, die – der Handschrift nach zu schließen – von Heinrich Hoffmann stammt“ (Schwarz 2011, 107; NARA 390/45/26/02, Box 428). „Hoffmann kannte also die Gemälde der Münchner Wohnung recht gut, da viele von ihm vermittelt worden waren. Bei dem zweiten Dokument handelt es sich um eine Aufstellung des Central Collecting Point [der von der US-Militärregierung gleich 1945 in München eingerichteten zentralen Sammelstelle für aufgefundene Kunstwerke des nationalsozialistischen Kunstraubs aus dem süddeutschen Raum] von 1947, welche die Bilder, die sich zwischen 1930 und 1941 wechselnd dort befunden haben sollen, nach Räumen aufführt“ (Schwarz 2011, 107f.; NARA, RG 260, M1946). „Unbeachtet blieb ein Fotoalbum, das von der US-Armee in der Bibliothek des Berghofes aufgefunden worden war. [...] Es enthält 74 Fotos nach Gemälden und nach Wandteppichen.“ Auf dem Umschlag trägt es mit Bleistift den handschriftlichen Vermerk: „Katalog der Privat-Gallerie Adolf Hitlers“ (Schwarz 2011, 108). Das Album befindet sich heute in der Library of Congress in Washington.

Schwarz (ebd., 110ff.) führt einige Gemälde auf, die der Privatwohnung am Prinzregentenplatz zugeordnet werden. Lucas Cranachs *Venus mit Amor als Honigdieb* (1526/27; gelangte durch die amerikanische Kriegskorrespondentin Patricia Hartwell in die USA und 1962/63 über den New Yorker Kunsthandel an die National Gallery in London, www.corpus-cranach.de) könnte demnach mit *Eva, Paradiesapfel pflückend*, dem Cranach-Bild in der BayHStA-Liste (im Wohnzimmer) identisch sein (Abb. 3). Bei den beiden Mädchenköpfen von Franz von Stuck in der Liste könnte es sich um die beiden Bildnisse von Stucks Tochter Mary handeln, die verschollen sind. Hitler soll auch Stucks Gemälde *Perseus und Andromeda* (1909), heute ebenfalls verschollen, besessen haben. Das Bild ist allerdings nicht auf der „neuen“ Liste verzeichnet. Aufgelistet ist dort dagegen eine Version von Stucks Hauptwerk *Die Sünde*, welches in der Diele gehangen haben soll. Die Gemälde *Bismarck in Kürassier-Uniform* von Franz von Lenbach, ein Wagner-Porträt von Richard Leideritz

Aufstellung

der Oelgemälde, welche sich in der Privatwohnung Adolf Hitlers in München, Prinzregentenplatz 16/II. von 1930 - 1943 befanden.

1. G e l i - Z i m m e r

1	E. Raimondi	60 x 40	Capri
1	Spitzweg	50 x 30	Nachtstädchen
1	R. Epp	25 x 35	Porträt Mädchenkopf

2. F r e m d e n z i m m e r

1	Grützner	30 x 40	Mönch am Weinfass
1	Wilh. Leibl	25 x 35	Porträt (Männerkopf)
1	Niederländer Schule	50 x 70	Landschaft
1	Ludw. Holthausen	70 x 60	Kühe im Wasser

3. B i b l i o t h e k - Z i m m e r

1	Fr. Voltz	35 x 50	Landschaft
1	Ant. Seitz	35 x 43	Figürl.Scene
1	Feuerbach	90 x 60	Tristan u. Isolde
1	Spitzweg	50 x 30	Figürl.Bauernscene
1	Grützner	100 x 80	Kardinal
1	Unbekannt	50 x 40	Porträt Richard Wagner
1	Lenbach	120 x 90	Porträt Bismarck
1	Aug.v.Bayer	40 x 40	Orgelspielender Mönch

4. W o h n z i m m e r

1	Cransch	80 x 50	Eva, Paradiesapfel pflückend
1	Breughel	60 x 80	Landschaft m. Figuren
1	v.d.Henn	60 x 90	Stilleben/Obst
1	A.Lier	30 x 40	Landschaft m. Figuren
1	H. Zügel	30 x 40	Ochsengespann

5. S p e i s e z i m m e r

1	Waldmüller	120 x 190	Bachantinen
1	Spitzweg	28 x 18	Landschaft m. Figuren
1	Spitzweg	28 x 18	Landschaft m. Figuren
1	Böcklin	60 x 80	Kampf der Tesauren
1	Spitzweg	30 x 15	Landschaft
1	Spitzweg	30 x 16	Landschaft

Sam HSTA NL Hitler

Abb. 1 Aufstellung der Oelgemälde, welche sich in der Privatwohnung Adolf Hitlers in München, Prinzregentenplatz 16/II. von 1930-1943 befanden. München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, NL Hitler 72

6.7.8. Privatzimmer Adolf Hitlers

1	Ant. Seitz	40 x 50	Figürl. Scene
1	Ed.Grütsner	25 x 35	Falstaff m.Krug
1	Ch. Mali	30 x 40	Landschaft m.Kühen
1	Deffregger (Unsigniert)	35 x 45	Landschaft Berchtesgaden
1	Spitzweg	50 x 30	Eremit
1	Spitzweg	20 x 30	Hagestolz
1	Spitzweg	20 x 30	Landschaft
1	Schwind	30 x 36	Hochzeitskutsche

9. S c h l a f z i m m e r Adolf Hitlers

1	Böcklin	30 x 40	Frühlingsreigen
1	F.v.Stuck	40 x 40	Mädchenköpferl
1	Jost	60 x 50	Damenporträt (Nichte v.A.H.)
1	J.A.Rhomberg	60 x 50	Faust u. Gretchen
1	Ziegler	50 x 40	Damenporträt (Nichte v.A.H.)

D + E D i e l e

1	F.v.Stuck	110 x 60	Die Sünde
1	F.v.Stuck	achteckig m. 30 cm. Durchm.	Mädchenkopf
1	F.v.Stuck	" "	" Mädchenkopf
1	Antonie Pesne	120 x 90	Porträt Friedrich d.Gr.
1	Hartmann	50 x 80	Marktszene
1	H. Zügel	50 x 80	Schafherde
1	H. Bürkel	45 x 55	Erntebild m. Figuren

Die Grössen und Darstellungen der Gemälde wurden nur nach dem Gedächtnis gemacht.

sowie *Tristan und Isolde* von Anselm Feuerbach verortet Schwarz im Wohnzimmer, die „neue“ Liste hingegen in der Bibliothek. Hier heißt das Len-

bach-Gemälde *Porträt Bismarck*, mit den Maßen 120 x 90 cm. Allerdings hat Lenbach den *Bismarck in Kürassier-Uniform* in den Maßen 119 x 96 cm

mehrfach wiederholt. Duplikate befinden sich u. a. in der Neuen Pinakothek München und im Kunsthistorischen Museum in Wien (Mehl 1980, 123f.). Auch bei Lenbachs Bismarck-Porträts lassen sich, wie bei den Kaiserbildnissen, zahlreiche Repliken nachweisen (Arnold 2004, 165f.).

Die BayHStA-Liste führt neun Gemälde von Carl Spitzweg, einem der Lieblingskünstler Hitlers, auf, darunter den nach wie vor verschollenen *Eremit*. Spitzwegs *Gähnende Schildwache* (um 1875) steht nicht auf der Liste. Das Bild befindet sich heute in der Neuen Pinakothek München. Zur Provenienz ist auf der Website der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen vermerkt: „1962 als Überweisung aus Staatsbesitz erworben“. Gramlich schreibt dazu unter der Überschrift: „Was sind ‚Überweisungen aus Staatsbesitz?‘: „In der Nachkriegszeit, vor allem in den 1950er- und 1960er-Jahren, hat der Freistaat Bayern rund 900 Kunstgegenstände in den Bestand der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen überwiesen, die bis 1945 hochrangigen Funktionären und Organisationen der NSDAP gehört haben“ (Gramlich 2019). Die *Gähnende Schildwache* wurde laut Gramlich Hitler 1935 zu Weihnachten von der Hitlerjugend geschenkt. Seit 1959 befindet sich das Bild in den Bayerischen Staatsgemälde-

sammlungen (Inv.-Nr. 13240). Zusammen mit dem Spitzweg-Bild kamen noch weitere fünf Gemälde der Sammlung Hitler in den Bestand, u. a. Franz von Defreggers *Die Erzählung* bzw. *Italienischer Bänkelsänger* (1886; Abb. 4) und eine italienische Landschaft mit Wasserfall aus dem 18. Jahrhundert (Gramlich 2021, 45f., Tabelle 307). Das Defregger-Gemälde erhielt Hitler vermutlich vom Reichsleiter der NSDAP Robert Ley 1939 zum Geburtstag (ebd., 46). Allerdings fehlt auch hier ein Hinweis auf die Münchner Wohnung.

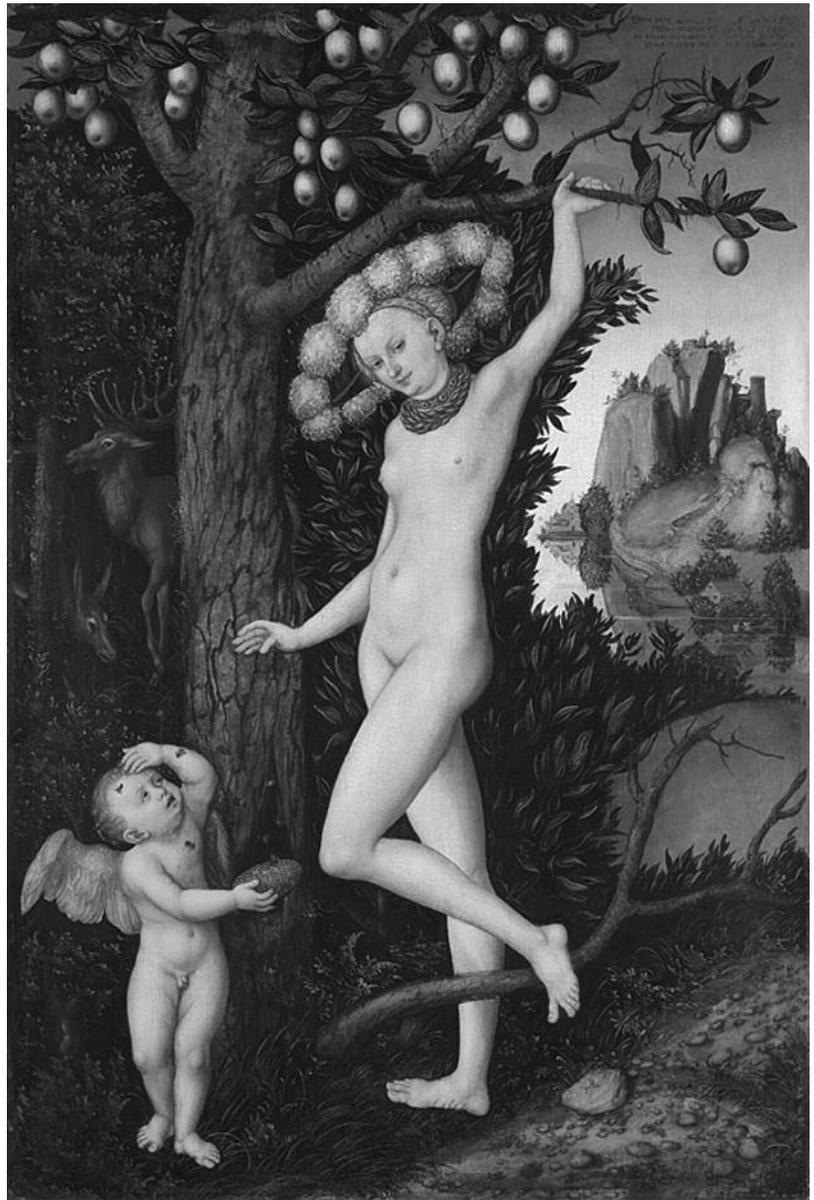
Laut Schwarz sind im Wohnzimmer der Münchner Wohnung dokumentiert (Schwarz 2011, 110–115): Pieter Brueghels *Landschaft mit Figuren*, Franz von Defreggers *Bauernszene*, Eduard Grützners *Kardinal*, Adolf Heinrich Liers *Landschaft mit Figuren*, Heinrich Zügels *Ochsenspann*, eine Landschaft von Friedrich Voltz, eine figürliche Szene von Anton Seitz sowie Rudolf Epps *Mädchenkopf*. In der BayHStA-Liste sind diese Gemälde auf das Wohnzimmer, die Bibliothek und das Zimmer von Geli Raubal, der Nichte Hitlers, verteilt. Im Speisezimmer sollen laut Schwarz gehangen haben: Arnold Böcklins *Kentaurenkampf* von 1878 (Abb. 5), Ferdinand Georg Waldmüllers *Bachantinnen*, Adolf Zieglers *Porträt Geli Raubal* von 1934, Moritz von Schwind's *Hochzeits-*

kutsche sowie drei weitere Spitzweg-Bilder. Hierbei könnte es sich um *Landschaft mit Figuren*, *Nachtständchen*, *Der Eremit* oder *Der Hagestolz* handeln. Die BayHStA-Liste hingegen betitelt im Speise-



Abb. 2 Heinrich Hoffmann, Arthur N. Chamberlain, Adolf Hitler und Paul Otto Schmidt in Hitlers Wohnung. Fotografie, 1938. München, Bayerische Staatsbibliothek, Fotoarchiv Hoffmann M 114 (Bayerische Staatsbibliothek München, Bildarchiv)

Abb. 3 Lucas Cranach d. Ä., Venus mit Amor als Honigdieb, 1526/27. Öl/Holz, 81,3 x 54,6 cm. London, National Gallery, NG 6344 (<https://www.nationalgallery.org.uk/paintings/lucas-cranach-the-elder-cupid-complaining-to-venus>)



zimmer zwei Spitzweg-Bilder mit „Landschaft mit Figuren“ und zwei weitere nur mit „Landschaft“. Spitzwegs *Eremit*, der *Hagestolz* und eine weitere „Landschaft“ sollen in Hitlers Privatzimmer gehangen haben. Im Gästezimmer befanden sich nach Schwarz ein Wilhelm Leibl, eine Landschaft und Eduard Grütznerns *Mönch am Weinfass*. Die Bilder sind auf der BayHStA-Liste im Fremdenzimmer lokalisiert. Im Schlafzimmer hingen nach Schwarz Böcklins *Frühlingsreigen*, Stucks *Mädchenköpfe* und Ludwig Johsts *Porträt Geli Raubals*. Die BayHStA-Liste

nennt im Schlafzimmer neben Böcklin und Stuck zwei „Damenporträts“ von Johst und Ziegler, jeweils mit dem Zusatz: „Nichte v. A. H.“. Böcklins *Kentaurenkampf*, die zweite von drei Fassungen des Themas von 1878 (Schwarz 2014, 20) aus dem Speisezimmer, in der BayHStA-Liste als *Kampf der Tesauern* betitelt, ist ebenso verschollen wie die zwei Porträts von Geli Raubal und viele andere Gemälde aus der Wohnung am Prinzregentenplatz. Die Standorte von Eduard von Grütznerns *Mönch am Weinfass* (im Gästezimmer) und *Falstaff* (im Privatzimmer) sind laut Schwarz unbekannt.

FAZIT

Die jetzt nach 75 Jahren vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv erworbene Gemäldeliste ist womöglich ein Schlüssel für weitere Forschungen zum Thema. Bei einigen Gemälden der Sammlung in der Wohnung am Prinzregentenplatz ist eine Übereinstimmung mit den Ergebnissen der bisherigen Recherche von Birgit Schwarz festzustellen. Die Liste enthält jedoch noch weitere Gemälde, und nach wie vor sind viele der Bilder aus der Wohnung, die zumindest bis 1943 dort an den Wänden hingen, verschollen oder ihr jetziger

Standort ist unbekannt. In den Datenbanken zum Central Collecting Point München (vgl. auch Lauterbach 2015) und zum „Sonderauftrag Linz“ (der „Sammlung“ von Kunstwerken für das geplante „Führermuseum“ in Linz) gibt es dazu erste Hinweise (vgl. Website des Deutschen Historischen Museums [DHM] Berlin).

So ist auf den Karteikarten zur „Münchner Nummer 6103/1–7“ zum Beispiel von einer am 1.8.1945 eingegangenen „großen Kiste, wahrscheinlich vom Obersalzberg/Berchtesgaden stammend“, zu lesen. Die „Berchtesgadener Kiste“ ist nach einer ersten Sichtung bei Einlieferung, der Vergabe der Nummer 6103/1–7 und der Aufnahme der sieben Gemälde in die Kontrollnummernkartei ins Depot gewandert. Die Karteikarte 1–7 enthält u. a. den handschriftlichen Vermerk „nicht Göring“ und „ausgepackt., 12.12.46, Dr. Hanfstaengl“. Hierbei handelte es sich um Erika Hanfstaengl, seinerzeit Mitarbeiterin des Central Collecting Point und Tochter des Kunsthistorikers Eberhard Hanfstaengl, der von 1945 bis 1953 Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen war.

Die Kiste enthielt sieben Gemälde: einen *Jugendlichen Feldherren* (18. Jahrhundert), ein *Stilleben mit Früchten und Trauben* von J. D. Heem, ein *Bismarck-*

Die Kiste enthielt sieben Gemälde: einen *Jugendlichen Feldherren* (18. Jahrhundert), ein *Stilleben mit Früchten und Trauben* von J. D. Heem, ein *Bismarck-*



Abb. 4 Franz von Defregger, *Die Erzählung bzw. Italienscher Bänkelsänger, 1886*, aus: Katalog der Privat-Galerie Adolf Hitlers, um 1938. Fotoalbum, Washington, D.C., Library of Congress, Nr. 24 (<https://www.loc.gov/pictures/phpdata/pageturner.php?type=&agg=ppmsca&item=18496&seq=24>)



Abb. 5 Arnold Böcklin, Kentaurenkampf, 1878. Ehem. Gemäldesammlung Hitler, verschollen (Birgit Schwarz, Auf Befehl des Führers. Hitler und der NS-Kunstraub, Darmstadt 2014, S. 20)

Porträt von Franz von Lenbach, ein weiteres Stillleben aus dem 17. Jahrhundert, *Weidende Schafe* von Heinrich von Zügel, *Badende Frauen* von Ferdinand Georg Waldmüller und ein Gemälde *Liegender weiblicher Akt* von Adolf Ziegler (1939). Auf den Rückseiten der Karteikarten der zugehörigen Restitutionskartei ist mehrfach der Vermerk „Hitler“ oder „Privatbesitz Hitler“ zu finden. Zumindest das *Bismarck*-Porträt von Lenbach und Zügels *Schafe* könnten mit Bildern auf der „neuen“ Liste identisch sein. Da die Liste nachträglich und aus dem Gedächtnis entstanden sein soll, sind durchaus noch weitere Übereinstimmungen denkbar.

Ganz ähnlich verhält es sich, wie schon vermutet, bei den Spitzweg-Bildern. Unter der Münchner CCP-Nummer 8738 (Sonderauftrag Linz-Nr. 2395) *Berglandschaft mit Sennerin* steht auf der Karteikarte „Hitler, Adolf – aus Privatbesitz des ‚Führers‘ Nr. 750, 1934 erworben“. Bei der Münchner Nummer 9150 (Linz-Nr. 2401) *Der Zollwächter* (Wachposten) enthält die Karteikarte den Vermerk: „aus Münchner Kunsthandel. 1934 direkt an Hitler verkauft“. Die Karteikarte der Münchner Nummer 9395 (Linz-Nr. 2403) „Landschaft mit Bachufer und Häuschen, im Vordergrund Kühe“ trägt den Vermerk „München – Kunsthandel Deutschland, 1934 verkauft, Privatbesitz Adolf Hitler Nr. 748“. Bei der Münchner Nummer 9539 (Linz-Nr. 45) „Landschaft mit Wagen und Zigeuner“ ist vermerkt „München (vermutlich A. Hitler) – Privatbesitz Deutschland, seit 1936“ und bei der Münchner Nummer 10513 (Linz-Nr. 2404) „Abendlandschaft, rechts eine Hütte und eine weibliche Gestalt“: „München –

Kunsthandel Deutschland, 1934 verkauft, Privatbesitz Adolf Hitler Nr. 749“. Auch hier ist die Liste hinsichtlich der Bildtitel („Landschaft“) und der Bildmaße sicher nicht ganz präzise. Die Provenienz der Liste ist, was ihre Entstehungshintergründe, die Echtheit und tatsächliche Aussagekraft angeht, aber durchaus von Bedeutung. Das Forschungsfeld ist also eröffnet.

LITERATUR

Arnold, Alice Laura: Zwischen Kunst und Kult. Lenbachs Bismarck-Porträts und Repliken, in: *Lenbach. Sonnenbilder und Porträts*. Ausst.kat., hg. v. Reinhold Baumstark, München 2004, 149–178.

Gramlich, Johannes: *Begehrt, beschwiegen, belastend. Die Kunst der NS-Elite, die Alliierten und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen*, München 2021.

Lauterbach, Iris: *Der Central Collecting Point in München. Kunstschutz, Restitution, Neubeginn*, München/Berlin 2015.

Mehl, Sonja: *Franz von Lenbach. 1836–1904*, München 1980.

Miller, Lee: *Der Krieg ist aus. Deutschland 1945*, Berlin 1995.

Schuster, Wolfgang: Hitler in München – privat?, in: *München – Hauptstadt der Bewegung*. Aust.kat. hg. v. Ulrike Haerendel/Bernadette Ott, München 1993, 125–130.

Schwarz, Birgit: *Geniewahn: Hitler und die Kunst*, Wien 2009, 2011.

Schwarz, Birgit: *Auf Befehl des Führers. Hitler und der NS-Kunstraub*, Darmstadt 2014.

Stratigakos, Despina: *Hitler At Home*, New Haven/London 2015.

Ullrich, Viktor: *Hauptstadt der Bewegung. Teil 1. München 1919–1938*, Kiel 2006.

Ullrich, Volker: *Adolf Hitler. Biographie. Bd. 1: Die Jahre des Aufstiegs 1889–1939*, Frankfurt a. M. 2013.

DATENBANKEN/INTERNET

Bauer, Nadine: *Kunstlieferantin des „Dritten Reiches“. Umkreis und Wirkungsradius von Maria Dietrich*, Diss. Berlin 2021. URL: <https://d-nb.info/1238141560/34>

Bayerische Staatsgemäldesammlungen. Sammlung Neue Pinakothek. URL: <http://www.sammlung.pinakothek.de/de/artwork/Y0GROO74RX/carl-spitzweg/gaehrende-schildwache>

Bayerische Staatsbibliothek. Fotoarchiv Heinrich Hoffmann. hoff-20605, 1938. URL: <https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/bilder/fotoarchive/fotoarchiv-heinrich-hoffmann/>

Deutsches Historisches Museum Berlin (DHM). Datenbank zum „Central Collecting Point (CCP) München“. URL: https://www.dhm.de/datenbank/ccp/dhm_ccp.php?seite=9

Deutsches Historisches Museum Berlin (DHM). Datenbank zum „Sonderauftrag Linz“ (Linzer Sammlung). URL: <https://www.dhm.de/datenbank/linzdb/>

Gramlich, Johannes: Provenienzforschung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. 10.04.2019. Nationalsozialistische Sammlungsbestände. URL: <https://www.pinakothek.de/blog/2019-03/10-04-2019-national-sozialistische-sammlungsbestaende>

www.pinakothek.de/blog/2019-03/10-04-2019-national-sozialistische-sammlungsbestaende

Lee Miller Archives. Lee Miller and others. Photographer: David E. Scherman. 1945. Hitler's apartment. Munich, Nr. 79–116. URL: <https://www.leemiller.co.uk>

Library of Congress. Photo, Print, Drawing. Katalog der Privat-Galerie Adolf Hitlers. URL: [https://www.loc.gov/pictures/item/2004676971/Katalog der Privat-Galerie Adolf Hitlers](https://www.loc.gov/pictures/item/2004676971/Katalog%20der%20Privat-Galerie%20Adolf%20Hitlers)

NARA, The National Archives and Records Administration, National Archives Military Agency Records RG 260, M 1946, ohne Zählung, Vermerk von E. Breitenbach „Interrogation of Heinrich Hoffmann on 29 August 1947“. URL: <https://www.archives.gov/research/holocaust/finding-aid/military/rg-260-4.html>

RAINER KELLER

Lautes Lob des Inauthentischen

Christian Rabl
Architekturen des Inauthentischen: Eine Apologie. Bielefeld, transcript 2020. 558 S.
 ISBN 978-3-8376-5273-4. € 55,00

Christian Rabl verfolgt mit seinem Buch ein doppeltes Ziel: Er möchte einer eigenen ästhetischen Vorliebe Ausdruck verleihen und zugleich in einen breiten philosophisch-kulturpolitischen Diskurs eintreten – ein Vorgehen, das er mit dem Modebegriff der „Kuratierstätigkeit“ (8) beschreibt. Dementsprechend ist sein Text extrem subjektiv angelegt – es handelt sich um eine Art individualisti-

schen Groß-Essay, dem man mit den Maßstäben einer wissenschaftlichen Publikation sicher nicht gerecht würde. Dass das Buch hier dennoch besprochen wird, lässt sich einerseits aus der aktuellen wissenschaftlichen Konjunktur der Frage nach den Kriterien von ‚Authentizität‘ begründen, zum anderen aus dem methodisch interessanten Ansatz, das Thema aus einer dezidiert persönlich gefärbten Perspektive anzugehen, die nicht die kulturpolitischen und gesellschaftlichen Implikationen in den Vordergrund stellt, sondern das sinnliche Erlebnis beim Betrachten solcher Bauten, um der daraus resultierenden ‚Umwertung aller Werte‘, nämlich dem Inauthentischen, eine Qualität sui generis, ja ein geradezu widerständig-befreiendes Potential zuzubilligen. Damit kehrt Rabl die Fragestellung der meisten Publikationen um, die nach Kriterien des Authentischen als grundsätzlich positiv bewerteter Kategorie suchen (vgl. z. B.